

CHANUKKA

JÜDISCHES LICHTERFEST: Jetzt duftet es wieder nach Latkes und Sufganiot **SEITE 14**

ABFALL

UNTERIRDISCH: Am Rennweg wird der Müll vom Erdboden verschluckt **SEITE 15**



KINO

WAHLKAMPF: In «The Ides of March» möchte George Clooney US-Präsident werden **SEITE 19**

Am Schluss vielleicht gar kein Parkhaus

Für ein Parkhaus Teuchelweiher alleine werde sich kein Investor finden, sagen Parkhaus AG und Junge Altstadt. Mit dem Verzicht auf die Tandemlösung verrate Mitte-Links den Parkplatzkompromiss.

DAVID HERTER

Der rechten Ratsseite bleibt nur die Hoffnung auf eine Grippewelle unter den Gemeinderätinnen und -räten von SP, GLP, Grünen/AL und EVP. Erscheinen diese am 23. Januar nämlich allesamt in Parlament, dann dürften die Befürworter einer Lösung mit zwei neuen Parkhäusern unterliegen.

Das Zünglein an der Waage ist die EVP, die sich nach internen Abklärungen entschieden hat, die Tandemlösung des Stadtrates ebenso abzulehnen wie die vom Gewerbe favorisierte Variante mit je einem Parkhaus unter dem Stadtgarten und dem Teuchelweiherplatz. Durchsetzen wird sich darum voraussichtlich der Vorschlag der SP, nur ein neues Parkhaus mit 500 Plätzen im

Teuchelweiher zu bauen. Oder genauer: bauen zu lassen. Denn eine Beteiligung der Stadt an einer Betreibergesellschaft lehnen Links wie Rechts ab. Die Stadt soll lediglich das Land zur Verfügung stellen und dafür einen Anteil an den Mieteinnahmen einfordern.

«Eine Mogelpackung»

«Damit würde alles bleiben, wie es heute ist», sagt Remo Cozzio. Der Präsident der Ladenvereinigung Junge Altstadt ist sich sicher: Ein Beschluss, nur im Teuchelweiher ein Parkhaus zu bauen, ist eine Mogelpackung mit dem Ziel, gar kein Parkhaus bauen zu müssen und trotzdem den Parkplatzkompromiss aus dem Jahr 2002 dem Schein nach einzuhalten. Damals waren Parteien, Auto- und Umweltverbände

übereingekommen, die Stadt dürfe Parkgebühren verlangen, wenn sie im Gegenzug im Teuchelweiher wieder 660 Parkplätze zur Verfügung stelle. «Nun zeigt sich, dass man sich auf solche Abmachungen nicht verlassen kann», sagt Cozzio. Ein privater Investor werde sich für ein Parkhaus Teuchelweiher nicht finden lassen und ein Parkhaus darum auch nicht gebaut. «Das war einer Mehrheit in der Kommission bewusst und das ist nicht fair.»

Geteilt wird Cozzios Einschätzung von Thomas Schoch, Vizepräsident der Parkhaus AG. «Es wird für die Stadt sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, jemanden zu finden, der so bauen will», sagt Schoch. Die Ausgangslage habe sich verändert, seit die Stadt 2007 das erste Mal für ein Parkhaus im Teuchelweiher einen Investor gesucht habe. Damals hatte auch die Parkhaus AG ein Angebot gemacht, aber die Stadt zog die Offerte der Frauenfelder Generalunternehmung HRS Real Estate

AG vor. In der Folge forderte die HRS dann allerdings, die Stadt müsse zusätzliche oberirdische Parkplätze aufheben, weil sich das Parkhaus sonst nicht rentabel betreiben lasse.

schliesslich einschlafen lassen, worauf Bauvorständin Pearl Pedergnana (SP) sie im November 2010 für beendet erklärte und der Stadtrat die von der Parkhaus AG ins Spiel gebrachte Lösung mit zwei Parkhäusern übernahm.



«Das war einer Mehrheit bewusst und das ist nicht fair»

Remo Cozzio, Junge Altstadt

«Keinen neuen Magneten»

Im Parlament droht ebendiese Tandemlösung nun aber zu scheitern. Grünliberale und SP wollen ein zusätzliches Parkhaus nur dann, wenn dafür tatsächlich Bedarf besteht und es rentiert. «Wichtiger sind uns aber die verkehrspolitischen und städtebaulichen Aspekte», sagt SP-Gemeinderat Felix Landolt. Es mache keinen Sinn, nördlich der Altstadt Bäume zu fällen, um für den motorisierten Verkehr einen neuen Magneten zu schaffen. Der Parkplatzkompromiss sei nicht mit Blick auf die Altstadt, sondern auf das Gebiet Teuchelweiher formuliert worden, sagt Landolt. «Nun dauert es möglicherweise noch ein wenig, bis dort ein Parkhaus nötig wird.»

Die Kinder von Hegi turnen jetzt im Hightech-Festzelt

Just mit dem grossen Schnee ist das Turnzelt fertig geworden, das Hegis Hallenmisere beseitigen hilft. Es ist optisch eher dürrig, dafür technisch ein Wunderding.

MARTIN GMÜR

Aussen ein langweiliges, weisses Festzelt, 30 Meter lang, 15 breit und im Giebel 6,50 hoch, erstellt auf der Schulhausanlage Hegifeld. Drinnen aber geben weder Oktober- noch Schwingfesttrinker den Ton an, sondern turnende Kinder. Seit gestern ist das Turnzelt in Betrieb; die Zeiten, als Schulklassen zwei von drei Turnlektionen im Freien abhalten mussten, sind vorbei. 2015/16 soll die Turnhalle des neuen Schulhauses Neuhegi das Provisorium ablösen.

Schul- und Sportvorsteher Stefan Fritschi (FDP) sprach an der Einweihung von einem «innovativen Projekt», das innert eines Jahres geplant und in nur zwei Monaten erstellt wurde. Details lieferte Herbert Burren. Er ist stellvertretender Leiter der städtischen Sportanlagen und «Vater» des Projekts.

Das Gerüst ist eine herkömmliche Aluminiumkonstruktion – das ist aber auch schon alles, was herkömmlich ist. Statt aus Blachen bestehen die Wände aus 6 Zentimeter dicken Isolationselementen, die bei Industriehallen zum Einsatz kommen. Das Dach ist mit Luftpolstern versehen, die mit einem Kompressor stets unter leichtem Druck gehalten werden. Innen ist die Halle bis

auf 3 Meter Höhe holzverkleidet, sodass Bälle abprallen. Darüber strahlen LED-Leuchten mit total 1400 Watt – ein Haarföhn verbraucht mehr.

Solarstrom und Holzheizung

Unter dem Giebel hängt schlapp ein Schlauch, durch den bei Bedarf warme Luft ins Zelt strömt. Im ersten Winter kommt die von einer Ölheizung; sobald man den Energiebedarf kennt und die Rohre entsprechend bemessen kann, wird das Zelt an die Holzschnittelheizung des Schulhauses angeschlossen. Die Turntemperatur beträgt 10 Grad.

Der Bodenbelag entspricht dem, was man für Ballspiele jeweils in der Eishalle verlegt. Darunter liegt eine Isolation aus Naturmaterialien. Der Boden ist schwimmend verlegt, damit er Temperaturschwankungen mitmacht, das Ganze ist unterlüftet, rund 30 Zentimeter ab Boden. Im Vorraum des Zelts finden eine Materialecke und zwei kleine Garderoben-Container Platz. Duschen hats keine, denn Primarschüler duschen kaum nach der Sportstunde.

Die ganz grosse Innovation aber liegt auf dem Dach: Solarzellen, wie sie – wenn man den Erklärungen glaubt – die Welt noch nie gesehen hat. Das Produkt zweier welscher Firmen ist flexibel wie eine Blache, soll Jahrzehnte halten und hat bereits den Sturm «Joachim» überlebt. Damit wird mehr Strom produziert, als die Zelthalle braucht.

Die Gesamtkosten des provisorischen Zelts sind tief: 59000 Franken Miete pro Jahr plus 135000 einmalig.



Stefan Fritschi brachte den Zeltschlüssel als Brot und ein Püürli für jedes Kind, während es draussen wacker flockte. Bilder: Marc Dahinden

Kinder dankten Fritschi rappend

Elternvereine, Schulpflege, Lehrerinnen und nicht zuletzt die Kinder selber freuen sich offenbar, dass die Zeit des Turnens im Freien vorbei ist. 150 Kinder des Schulhauses Hegifeld, von der Grundstufe bis zur sechsten Klasse, haben gestern die Halle in Beschlag genommen – während es draussen flockte. Ihren Dank und ihre Begeisterung überbrachten sie Stadtrat Stefan Fritschi mit einem Rap:

«Hoi alli zäme, jetzt simmer alli da. Die Zältturnhalle staat ändli da. Mir turned jetzt: Achtung, fertig, los. S Früüre isch verbi, das isch famos. Verusse turnet hämmer au im Schnee, Gripp und Pfnüsel gits jetzt nie mee. Z Hegi häisst: Türe uf im Zält! Das isch e schöni, neu! Wält!»
Stefan Fritschi revanchierte sich mit Püürli vom Beck; jedes Kind durfte eines in die Pause nehmen. (mgm)